

Impuls extra 9

Thema: 2. Moment des Zelltreffens: Der Austausch

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls extra möchte ich nun dem zweiten Moment des Zelltreffens widmen: "Der Austausch".

Ich hatte schon einmal dieses Thema im 14. Impuls behandelt. In gewissem Sinne ist das dann eine Fortführung dessen, was in diesem Impuls schon einmal zu hören war.

Teilen

Worum geht es, wenn wir uns in der Zelle untereinander austauschen?

Hinter diesem Wort "Austausch" steckt in unserem Zellsystem ursprünglich ein englisches und italienisches oder auch französisches Wort, das wir im Deutschen so gar nicht kennen. Wir übersetzen das, was da dahinter steht mit "austauschen" oder auch mit "mitteilen".

Es geht in gewissem Sinne um eine Erweiterung des deutschen Begriffs des "Teilens".

Wir verstehen "teilen" mehr auf einer materiellen Ebene.

Also ich kann Brot mit einem anderen "teilen", ich kann auch Zeit vielleicht mit jemandem noch "teilen".

Im Französischen gibt es das Wort "partager", im Englischen das Wort "to share" und im Italienischen das Wort "condividere". Alle drei Worte in diesen Sprachen, die ja auch hinter unserem Zellsystem ein bisschen stehen, bedeuten "teilen" aber eben noch ein bisschen mehr.

In diesen Sprachen kann man mit diesen Worten nicht nur das Teilen von materiellen Gütern oder von Zeit zum Ausdruck bringen, sondern eben auch das Teilen von Erfahrungen, von Gedanken, von Eindrücken, also mehr von geistigen Dingen, die ein Mensch in seinem Leben erfahren hat.

Und das ist bei diesem Austausch gemeint. Es geht eben auch nicht darum, dass wir etwas untereinander austauschen, da klingt ja das Wort des "Tauschens" mit, das eigentlich nicht so ganz für diesen Vorgang passt. Wir tauschen nichts. Ich gebe dir etwas und du gibst mir und danach habe ich das was du hattest und du hast das was ich hatte, sondern es geht mehr darum etwas, das mir geschenkt worden ist eben im Sinne des Teilens dem anderen daran Anteil zu geben.

Das Wirken Gottes teilen

Woran sollen wir jetzt einander Anteil geben?

Wir teilen miteinander in der Zellgruppe das Wirken Gottes und zwar besonders ausgerichtet auf unseren Oikos, auf unser Umfeld, in dem wir versuchen in der Nachfolge Christi zu dienen, Christus weiter zu geben, Menschen auch zu begleiten und sie näher an unseren Glauben heranzuführen. Deswegen nennt uns das Neue Testament ja bereits "Zeugen".

Zeuge sein

Man kann sich das Ganze vorstellen wie bei einer Gerichtsverhandlung ohne dass es jetzt um ein Gericht geht. Aber wenn wir bei einer Gerichtsverhandlung als Zeugen vorgeladen werden, dann deswegen, weil wir vermutlich etwas gesehen oder gehört haben, einen Sachverhalt kennen gelernt haben, der für die Erklärung oder für die Beweisführung in einem Gerichtsverfahren, für die Verurteilung eines Täters vielleicht nützlich ist. Voraussetzung ist bei einem Zeugen, dass er wirklich etwas gesehen hat, dass er etwas bezeugen kann.

Und dieses etwas oder dieser Sachverhalt ist bei uns immer letztlich eine Person, ein jemand, nämlich Gott.

Wir bezeugen einander das Wirken Gottes in unserem Umfeld. Und je mehr wir es einander bezeugen, desto mehr lernen wir, dieses Wirken Gottes in unserem Oikos auch wahrzunehmen.

Es passiert bis heute häufig bei den Gerichtsverhandlungen, dass die Zeugen, selbst wenn sie den selben Vorgang erlebt haben, oft sehr unterschiedlich den Sachverhalt darstellen, weil sie nicht in der Lage sind objektiv bzw. genau einen Sachverhalt wiederzugeben. Sie verändern ihn gerne oder sie übersehen wichtige Dinge oder sehen Dinge hinein die gar nicht da sind.

Ähnlich ist es bei uns im Glauben auch. Diese Zeugenschaft Gott gegenüber, der ja eben keine sichtbare Tatsache ist, sondern nur eine für uns erfahrbare oder erlebbare Wirklichkeit, das will immer besser gelernt werden und wir lernen es durch unsere gegenseitige Erfahrung. Die Erfahrung, die ich mit Gott gemacht habe, kann dem anderen helfen, auch weiter in seinen Erfahrungen mit Gott zu kommen.

Die zwei Austauschfragen

Was nun bezeugen wir genau bzw. was tauschen wir untereinander genauer aus, teilen wir einander mit?

Es geht um zwei konkrete Fragen:

"Was hat Jesus in meinem Oikos in der vergangenen Woche getan?"

und dann später:

"Was habe ich in meinem Oikos für Jesus tun dürfen?"

Zunächst einmal geht es also darum zu bezeugen, was ohne mein Zutun passiert ist. Wir können es ein wenig vergleichen mit jemand der von einer Reise kommt und die Erlebnisse bzw. die Eindrücke, die er von der Natur, von der Schönheit seiner besuchten Gegenden erzählt. Er hat diese Dinge nicht gemacht, er hat sie aber erlebt und kann sie bezeugen.

Wir schauen zuerst auf das was Gott getan hat und erzählen es einander. Und dann kommen wir erst zu den Dingen, die wir dabei mit beitragen durften. Auch das ist ja bei einer Reise so: ich habe dann auch noch persönliche Erlebnisse, die durch meinen Antrieb, durch meine Initiative entstanden sind. Ich unternehme etwas, ich begegne jemanden usw. und so ist das eben auch im Sinne des Austausches zu verstehen. Wir nehmen wahr was Gott getan hat und erkennen dann wo wir mit Gott zusammen wirken durften.

Zusammenwirken mit Gott

In der Apostelgeschichte wird dies häufiger deutlich. Die Apostel auf den Missionsreisen verstehen sich als Mitarbeiter am Werk Gottes. Das heißt eben nicht, dass Paulus oder Barnabas oder Petrus selber irgendwen bekehrt hätten, sondern sie verstehen sich sehr klar als Werkzeuge in der Hand Gottes. Aber sie durften mit Gott zusammenwirken. Das wird z.B. auch bei der Rückkehr des Paulus und Barnabas von ihrer 1. Missionsreise im 14. Kapitel der Apostelgeschichte deutlich.

Dort heißt es:

"Als sie nach Antiochia, dem Ort von dem sie ausgesandt waren der Hauptstadt Syriens, der damaligen Großstadt Antiochia, als sie dort angekommen waren riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles was Gott mit Ihnen zusammen getan und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte." (Apg 14,27)

Sie haben mitgewirkt aber er hat das Entscheidende getan. Die Tür zum Glauben geöffnet.

Übrigens ist uns ja dieses Wort in diesem Jahr des Glaubens auch als Begleitwort gegeben. Es war auch der Titel der päpstlichen Enzyklika zum Jahr des Glaubens: "Porta fidei", die Tür zum Glauben öffnen.

Ich möchte deswegen auch als Wort des Lebens aus diesem Satz der Apostelgeschichte die vier Worte herausgreifen:

"Gott mit uns zusammen." (Apg 14,27)

Im Satz hieß es natürlich "mit ihnen zusammen" aber ich denke wir dürfen das auf uns beziehen: "Gott mit uns zusammen".

Das ist die Kernaussage jedes Austausches. "Was hat Gott getan?" und "Was hat er mit uns zusammen getan?"

Das sich gegenseitig immer wieder zu erzählen, macht uns fähiger Zeugen zu werden, die gelernt haben die Geheimnisse Gottes, das Wirken Gottes in der Welt, in meinem Oikos, in meinem Umfeld besser wahrzunehmen. Denn - wie gesagt - du kannst nur Zeuge sein, wenn du auch etwas gesehen hast und wenn du fähig bist eben langfristig das Handeln Gottes wahrzunehmen, das sich ständig in deinem Leben, in deinem Umfeld vollzieht, gerade auch bei den Menschen, die er dir anvertraut hat.

Fragen:

1. Was gehört dann wohl besser nicht in den Austausch der Zelle hinein?
2. Was kann ich im Austausch durch die Zeugnisse der anderen lernen?

***"Gott mit
uns zusammen."***

(Apg 14,27)